

Beinwil am See: Das Jodlerchörli lud zum unterhaltsamen Jodler-Obe in den Löwensaal ein

«Mir singid es Lied mit üsnä Frindä»

Der diesjährige Jodler-Obe des Jodlerchörli Beinwil am See stand für traditionelle Jodellieder, für lüpfige Blasmusik, für Freundschaft, Gemeinschaft und für «e z'friedni Seel».

hg. Am Nordwestschweizer Jodlerfest hat sich das Jodlerchörli Beinwil am See in diesem Jahr mit dem Lied «Frindschaft» die Bestnote ersungen. Die Textpassage daraus «Mir singid es Lied mit üsnä Frindä» stand sinnbildlich für den Jodler-Obe im Löwensaal. Die Freude am Singen und Musizieren schafft sicht- und spürbar eine Verbindung – in den Reihen des Jodlerchörli und beim gemeinsamen Auftritt mit Gleichgesinnten.

Zwei Gastformationen

Eröffnet hat das Jodlerchörli den abwechslungsreichen Abend mit dem Stück «Bärgbuebs Wunsch», gefolgt vom «Waldfride-Jutz». Unter der Leitung von Martin Flury, welcher das Chörli bereits seit 2016 zu immer neuen Höhenflügen anführt, gelang ein wundervoller Liederstrauß an traditionellen und immer wieder gern gehörten Jodelliedern. Es trafen sich die Jodler «Am Wirtshustisch», gaben das mit Erfolg gekrönte «Frindschaft» zum Besten oder sorgten gemeinsam mit der Gastformation, dem Jodlerdoppelquartett Pontonierfahrverein Worblufen und dem Stück «Häb Freud am



Das Jodlerchörli Beinwil am See lud zum abwechslungsreichen und stimmungsvollen Jodler-Obe ein. (Bild: hg.)

Läbe», für einen ganz besonderen Moment. Mit den Bärnbiatern, in deren Reihen übrigens ein gebürtiger Böjuer singt, verbindet das Jodlerchörli Freundschaft und die Liebe zu einem schönen Hobby. Es sangen die Pönteler

mit «Schwyzerbode» von Heimatgefühlen, sie zauberten den Duft von «Schneeluft» in den Saal und luden zur «Dorfchilbi» ein.

Als weitere Gastformation durften die Raclette Buebe aus Aesch begrüsst

werden. Mit lüpfiger Blasmusik, einem breit gefächerten Repertoire, mit Charme und Können sorgte das Ensemble für gelungene Programmpunkte. Als ebensolcher darf auch der Beitrag des Duetts Marietta und Peter

Häberli bezeichnet werden. Die beiden singen in den Reihen des Jodlerchörli und treten seit 25 Jahren auch als Duett auf. Mit «Was i z allerliebscht möchte ha» und «Schöni Ussichte» sangen sich die beiden in die Herzen des Publikums und ernteten verdient viel Applaus. Ein solcher gebührte auch Dirigent Martin Flury, welcher mit dem Lied «E z'friedni Seel» für ein weiteres Highlight des Abends besorgt war.

«Wer het nach dene schöne Tön ned en z'fredni Seel...», hatte es der Moderator des Abends, Christian Budmiger, so passend angemerkt – das Publikum dankte es mit anerkennendem Applaus und dem stillen Versprechen auf ein Wiedersehen. Auf der Bühne gab es zum Konzertschluss ein Wiedersehen unter Freunden und Gleichgesinnten. Dann nämlich, als sich alle Jodler im Saal zum beeindruckenden Gesamtchor vereinten und gemeinsam «E Jodler» anstimmten.

Mitsingen macht Freude

Ein Wiedersehen der ganz besonderen Art ist mit dem Jodlerchörli bereits in Kürze möglich. Es stellt das Jodlerchörli nämlich einen Projektchor auf die Beine, wo ein jeder zum Mitsingen eingeladen wird. Proben finden jeweils am Dienstagabend statt, erstmals am 28. Oktober. Abschluss des Projektchors bildet ein stimmungsvolles Adventskonzert am 14. Dezember in der reformierten Kirche Beinwil am See. Infos: www.jodlerchoerli-beinwil.ch.



Ergriffen: Enrico Fischer dirigierte Dvořáks anspruchsvolles Werk mit viel Liebe fürs Detail. Orchester, Chor und Solisten wirkten wunderbar zusammen. (Bild: Verena Schmidtko)



Dürrenäsch/Leutwil: Erster Anlass

(Mitg.) Vergangene Woche luden die Gemeinden Leutwil und Dürrenäsch alle Gewerbetreibenden der beiden Gemeinden mit einer 2er Delegation zum ersten Gewerbeanlass ein. Rund 30 Personen sind der Einladung gefolgt und verbrachten in der Lokalität des Nöi-Löi einen gemächlichen Abend. Als Rahmenprogramm stellten sich die beiden Regionalplanungsverbände Lebensraum Lenzburg Seetal und aargauSüd regio vor.

(Bild: zVg.)

Seon: Capella dei Grilli und das Orchester Camerata da Vinci Basel konzertierten

Ein Werk, das die Zuhörenden berührte

In der reformierten Kirche in Seon führte die Capella dei Grilli gemeinsam mit dem Orchester Camerata da Vinci Basel am Sonntag Antonín Dvořáks Konzertwerk «Stabat Mater» auf. Als Solistinnen und Solisten waren Katharina Persicke, Christina Daletska, Cooper Joseph Kendall sowie Stefan Vock dabei. Das Konzert zählt zur Reihe der Pink'n Blue Sound 2025 der Krebsliga Aargau.

(Eing.) Tiefe Stille nach dem ersten Satz – eindrücklich und bewegend haben Solistinnen und Solisten gemeinsam mit Chor und Orchester das Leiden Marias, die ihren Sohn am Kreuz sterben sah, den Zuhörenden nahegebracht. Heisst es doch in der ersten Zeile von Antonín Dvořáks Werk «Stabat mater dolorosa», also «Es stand die Mutter voller Kummer». Die Schlichtheit der reformierten Kirche bot für Musik und Gesang einen passenden Raum, die gesamte Wirkung zu entfalten. Der darauffolgende Satz

griff das Thema des Leidens erneut auf.

Trauer und Hoffnung

Dvořáks Konzert beruht auf dem liturgischen Text «Stabat Mater dolorosa» aus dem Mittelalter, informierte das Programm. Während seiner Arbeit daran mussten der Komponist und seine Ehefrau Anna Čermáková in den Jahren 1875 bis 1877 den Verlust von drei Kindern verkraften. Diese schmerzvolle Erfahrung sei sicherlich in die Komposition eingeflossen. Unter den Werken der geistlichen Musik zähle «Stabat Mater» bis heute zu den ergreifendsten und erfolgreichsten.

In zehn Sätzen drückte Antonín Dvořák Trauer und Schmerz mit grosser Intensität aus. Die Sätze 3 bis 8 zeugten von dem Wunsch, mit der trauernden Mutter Schmerz und Kummer zu teilen. Kraftvoll und eindringlich verlieh Tenor Cooper Joseph Kendall im 6. Satz diesem Wunsch Ausdruck. Doch verlor sich das Konzertwerk nicht in Düsternis – dem Komponisten gelang es meisterhaft, in den letzten beiden Sätzen Hoffnung auf die Überwindung der tiefen Trauer entstehen zu lassen. Eingenommen und tief berührt blieb das Publi-

kum nach dem letzten «Amen» des Konzerts eine Weile still, bevor begeisterter Applaus aufbrandete.

Jubiläum steht bevor

Glücklich lächelnd sagte Gesamtleiter Enrico Fischer nach dem Konzert: «Ich bin sehr zufrieden, es hat alles gepasst.» Am Tag vor dem Konzert sei es noch etwas stressig geworden. «Unsere Sopranistin Sandrine Droin ist krank geworden», berichtet er. «Zum Glück konnte Katharina Persicke ganz kurzfristig einspringen.» Er sei erfreut, wie gut das Konzert ankomme: «Schon lange hatte ich den Wunsch «Stabat Mater» aufzuführen. Es ist recht anspruchsvoll und beeindruckend. Schön, dass so viele Zuhörende gekommen sind.» Die Capella dei Grilli habe seit den Sportferien das Werk einstudiert. «Orchester und Solisten kommen erst bei den letzten beiden intensiven Proben hinzu. Es sind alle Profis, das Zusammenspiel funktioniert sehr gut», merkte er an. Im nächsten Jahr begeht die Capella dei Grilli ihr 50-Jahr-Jubiläum. «Da überlege ich bereits, welches Stück wir zu diesem Ereignis vorstellen werden», bekundete Enrico Fischer. Verena Schmidtko



Dürrenäsch: musikalischer Erntedank

(Eing.) Mitte Oktober feierten hundert Personen den Erntedankgottesdienst in Dürrenäsch. Am Vortag hatten die Lüpauer Landfrauen die Naturalgaben (Brote, Most, Kürbisse, Konfi und getrocknete Nüsse) in Empfang genommen. Die 23-köpfige Musikgesellschaft Dürrenäsch, dirigiert von Matic Tomazic, spielte bekannte Hits wie «Waterloo» von ABBA und Lordis «Hard Rock Hallelujah». In seiner Predigt warf Pfarrer Michael Freiburghaus die Frage auf: «Was ist gut?», und spannte den Bogen vom alttestamentlichen Propheten Micha bis zu aktuellen Actionfilmen. Mit vielen Fotos stellte Rita Klöti das karitative Projekt «Spiis & Gwand» vor, das sowohl eine Lebensmittelabgabestelle als auch ein Kleider-Secondhandladen in Oftringen ist. Am anschliessenden Aperó, der von den Dürrenäscher Landfrauen organisiert wurde, stiessen alle Anwesenden mit Weisswein und Apfelmöst auf das gelungene Fest an und freuten sich bereits auf die beiden Jahreskonzerte der Musikgesellschaft vom kommenden Wochenende unter dem Motto «Eurovision Brass Konzert» in der Dürrenäscher Mehrzweckhalle.

(Bild: zVg.)